

Liebe Freunde und Freundinnen von Nadeshda!

Wie gewohnt: Neuigkeiten aus Nadeshda, Interessantes aus Belarus und Kritisches aus der westlichen Energiepolitik.

1. Nadeshda

- Nutzung erneuerbarer Energien

Mehrfach schon habe ich vom ambitionierten Projekt des Baus einer großen Photovoltaikanlage in Nadeshda berichtet. Im Hinblick auf die Finanzierung hat sich eine Änderung ergeben: Aus baulichen Gründen gibt es jetzt statt fünf Bauabschnitten nur noch insgesamt drei, weshalb insbesondere für die 1. Etappe 350.000.- Euro gebraucht werden. Mit Hilfe vieler Freunde Nadeshdas ist jetzt immerhin die Hälfte des Betrages beisammen. Für die andere werden u. a. EKD, diverse Kirchenämter, Brot für die Welt sowie Energiegenossenschaften angefragt. Greenpeace-Energy hat zugesagt, für jeden Neukunden 30.- € zu spenden – und zwar bis zum 30. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe (Ende April 2016) Wer Ideen hat oder Spendenaktionen plant, kann sich gerne an mich wenden.

Am 26.4.16 soll das Projekt mit einer Grundsteinlegung vor Ort offiziell eröffnet werden.

Seit dem 30.10.15 gibt es in Nadeshda eine 100 %ige Versorgung mit Warmwasser und Heizung aus selbst generierten, regenerativen Energien!

2. Männerarbeit

- Ökologische Woche in Westfalen

Nachtrag: Im Mai 2015 gab es wieder eine ökologische Woche, die seit dem Jahr 2000 gemeinsam von der westfälischen Männerarbeit und vom Kinderzentrum Nadeshda veranstaltet wird. Auch in diesem Jahr standen nachhaltig wirkende Projekte im Zentrum, Schwerpunktthema war die Sonnenenergie.

Die Gruppe aus 53 weißrussischen und deutschen Teilnehmenden konnte Photovoltaikanlagen an Schulen, Kirchen, Rat- und Privathäusern erleben und besichtigen. U. a. stellte Timon Lütchen, Fachberater des Solarzentrums Münsterland, ein Solarauto vor. Viele der weißrussischen Gäste erlebten sogleich eine Probefahrt.

Wie der Verbrauch und die Steuerung des Stromes mit Solarenergie zu kontrollieren ist, erörterte der Kollege Hans-Jürgen Hörner, Umweltbeauftragter der Ev. Kirche von Westfalen. Dass der Energieverbrauch auch eine Sache des Umweltmanagements ist, verdeutlichte Männerarbeiter Martin Anemüller aus Bad Sassendorf, der Umweltbeauftragte seiner Kirchengemeinde.

Im 2016 soll die 17. Ökologische Woche in Belarus stattfinden.

- Ein weiterer Bericht zum ersten westfälischen Projekt mit Vätern behinderter Kinder in Nadeshda

Letzten Juni fand das von Ralf Höffken und Jürgen Haas aus der westfälischen Männerarbeit vorbereitete Projekt belarussischen Vätern und ihren behinderten Kindern in

Nadeshda statt. Für mindestens einen Vater war es das erste Mal, allein mit seinem Kind unterwegs zu sein. Insgesamt zehn Väter und zwölf Kinder nahmen daran teil. Im Gespräch mit den Männern wurde deutlich, dass es in Belarus nur wenig Gelegenheit der Beratung und des Austausches mit anderen betroffenen Vätern gibt. Zudem sei die Behinderung im Alltag und in der Gesellschaft ein Tabuthema, berichteten sie in vertraulichen Gesprächsrunden. So haben sie z.B. den Eindruck, dass es berufliche Nachteile hat, sich als Vater eines behinderten Kindes zu outen. Ein großer Bedarf besteht bei den Vätern an Informationen mit Blick auf die medizinische und pflegerische Betreuung der Kinder.

Während die deutschen Projektleiter sehr angetan waren von dem liebevollen Umgang der Väter mit ihren Kindern, waren sich die belarussischen Väter einig, dass so ein Wochenende unbedingt wiederholt werden muss und ein regelmäßiges Angebot sein sollte.

Wichtig für die Mitnutzung des Zentrums Nadeshda für behinderte Kinder ist auch die Entscheidung der Regierung, am 24.9.15 die UN-Behindertenrechtskonvention zu unterschreiben – als letzter europäischer Staat.

3. Belarus

- aus Belarus-Perspektiven

Immer mal wieder gebe ich Wichtiges auch aus den Belarus-Perspektiven weiter, die ja nicht von allen Adressaten gelesen werden.

Das Beispiel Ukraine – unterfüttert durch eine entsprechende offizielle Darstellung – lehrt die Belaruss_innen, dass Aufstände, Revolten, Revolutionen, also z. B. ein Art belarussischer Maidan nur Chaos, Bürgerkrieg und Zerfall des Staates bringen würden. Insofern ist und bleibt das Protestpotential recht gering. Selbst viele Präsidentschaftskandidat_innen rechnen sich keine Chancen aus. Letztlich gibt es für Belarus keine realistische Perspektive zum jetzigen Regime.

Interessant ist – nicht nur in diesem Zusammenhang – eine Umfrage zum Selbstverständnis der belarussischen Menschen. Sie selbst nehmen sich als bedächtig, friedlich, und vor allem als tolerant wahr. Auf dem Global Peace Index befand sich Belarus im Jahr 2014 dagegen auf dem Rang 92 von 162 untersuchten Ländern. Und der Alltag soll diesen Rang auch durchaus bestätigen. Doch woher kommt diese positive Selbsteinschätzung? In erster Linie wird Intoleranz mit Bosheit, Feindseligkeit und Aggressionen gleichgesetzt. Und da diese in der Tat nicht stattfinden, sehen die Belarussen sich als tolerant. Real handelt es jedoch im Hinblick auf Behinderte, Homosexuelle, etc. eher um Nichtbeachtung, um Ignoranz, um Wegschauen, um Gleichgültigkeit. Gleichzeitig kann man ihnen jedoch nicht absprechen, ruhiger und geduldiger Natur zu sein – und das stimmt ja dann auch mit ihrem Selbstverständnis überein.

Eine Zahl am Rande: Nur 22.000 Reisende aus Nicht-GUS-Staaten – konkret aus: Deutschland, Italien, Polen, England, Türkei, Baltikum, etc. – haben Belarus im Jahr 2014 besucht. Wenn man dann noch die vielen Helfenden abzieht, wird das mangelnde touristische Interesse an diesem Land deutlich.

Wussten Sie schon: die WHO hatte 2014 Belarus als Land mit dem weltweit höchsten Alkoholkonsum identifiziert. Worauf Lukaschenko den Konsum durch gesetzliche Restriktionen eindämmen wollte. Diesbezügliche Maßnahmen wurden jedoch wieder zurückgenommen, weil zwar der Verkauf von Spirituosen zurückging, darunter aber die Produzenten massiv zu leiden hatten, während gleichzeitig Alkoholschmuggel und Schwarzbrennerei zunahmen.

- aus Belarus-Analysen

Seit Jahren fragen sich alle, warum die Opposition in Belarus so zersplittert ist. Konstantin Ash meint: Um finanzielle Unterstützung aus dem Ausland zu bekommen, braucht jede Gruppierung ihr eigenes Profil und setzt sich deshalb von den anderen ab. Außerdem werden nach den Wahlen zumeist die Anführer verhaftet, so dass die Gruppen auseinanderfallen und jede es für sich wieder bei der nächsten Wahl versucht. Deshalb empfiehlt Ash, jegliche ausländische Unterstützung der Opposition in Zukunft sein zu lassen, weil dadurch ein Zusammenschluss wahrscheinlicher sein würde. Ggf. könnte sie auch einen Wahlboykott durchführen – anstatt wie bisher, dem Regime dienlich zu sein für seinen Scheinwahlkampf.

Wie wir inzwischen wissen, hat die Opposition diesen Rat nicht befolgt. Bei einer Wahlbeteiligung von 87,2 % erhielt Lukaschenko 83,5 % aller Stimmen; Taziana Korotkewitsch 4,4 %, Sergej Gajdukewitsch 3,3 % und Nikolaj Ulachowitsch 1,7 %. Auch wenn die Wahlen – trotz aller Beobachtung – keineswegs transparent und reell verlaufen sind, wurde die Tatsache von der westlichen Gemeinschaft goutiert, dass der Präsident vor der Wahl einerseits die letzten sechs politischen Gefangenen entließ und die Wahlen diesmal friedlich verliefen. Auch dass er die Annektierung der Krim durch Russland nicht anerkannte. Und so wurden jetzt erst einmal die Sanktionen – abgesehen vom Waffenembargo – für vier Monate außer Kraft gesetzt; diverse Annäherungen und Absprachen finden statt. Die Opposition fordert den Westen auf, eine vollständige Aufhebung von Sanktionen gegen Belarus mit der Reformierung des Wahlgesetzes und der Durchführung von freien und fairen Parlamentswahlen im Jahr 2016 zu verknüpfen.

Auch ein wichtiger Baustein zur Einschätzung der Lage in Belarus: Bei einer Umfrage 2013 meinten nur 5 % der Menschen, dass das Fehlen von Demokratie in ihrem Land ein Problem sei.

Übrigens: Das gesetzliche Renteneintrittsalter in Belarus erreichen Männer mit 60 und Frauen mit 55 Jahren.

4. Energie und Umwelt

- Kohle

Wahrscheinlich ein letztes Mal, dass ich auf das Thema Kohle zurückkomme; aber die Beschäftigung damit, macht deutlich, wie viel unnötigen CO²-Ausstoß Deutschland trotz Energiewende und hohem Stromanteil aus erneuerbaren Energien noch hat. Das rheinländische Braunkohlegebiet am Hambacher Forst ist die größte CO²-Quelle Europas! Eine Abbaugenehmigung liegt bis 2060 (!) vor, so das noch 1,2 Mrd. Tonnen CO² freigesetzt werden dürfen. Und: Der 12.000 Jahre alte Forst wurde für den Kohleabbau schon um 80 % dezimiert. 95,5 % sollen es am Ende werden.

Schon lange reden die G-20-Staaten über ein Ende von ineffizienten Subventionen für fossile Brennstoffe. 2009 haben sie dies ausdrücklich beschlossen. Und wie viel beträgt die ‚effiziente‘ Subventionierung der klimaverändernden fossilen Brennstoffe gegenwärtig? Es sind 450 Milliarden Dollar, fast viermal so viel, wie diese Länder zur Unterstützung erneuerbarer Energien ausgeben.

Viel diskutiert wird gegenwärtig der Bau neuer Stromtrassen mit extrem hohen Masten für den Transfer des Offshore-Windradstroms quer durch ganz Deutschland. Die Unternehmen stellen immer wieder verschiedene Behauptungen zur Rechtfertigung dieser Vorhaben auf, die jedoch regelmäßig als vorgeschoben entlarvt werden können. Sicher ist

jedoch, dass auf Grund des seit Jahren freien Strommarktes und des deshalb niedrigen Strompreises sowie des horrenden Überschusses an elektrischer Energie kaum noch Geld mit Strom zu verdienen ist – aber mit Netznutzungsentgelten!

Photovoltaikanlagenbesitzer werden geschröpft: Der für die Anlagen nötige Wechselrichter verbraucht im Jahr (!) Strom im Wert zwischen 10 ct und 1.- €. Eon und Co verlangen deshalb dafür die Anschaffung eines eigenen Zählers im Wert von 70.- €. Ja, wenn sonst kein Geld zu verdienen ist...

Herzliche Grüße aus Hannover – und vor allem einen friedlichen Advent, eine besinnliche Weihnachtszeit und einen Guten Rutsch ins 2016!!!

Detlef Kleine